

Das Museum für Vor- und Frühgeschichte im Jahr 2017

Matthias Wemhoff

Am Vorabend des 195. Geburtstages von Heinrich Schliemann versammelte sich die Festgemeinde des Museums für Vor- und Frühgeschichte zunächst im Schliemann-Saal des Neuen Museums. Anschließend fand im Griechischen Hof der Festvortrag von Thomas Martin zum Thema »Ilou Melathon – Der Traum von Troja als gebaute Wirklichkeit« statt. Thomas Martin hat die Geschichte des Wohnhauses der Familie Schliemann erforscht und viele neue Einblicke in die einzigartige Konzeption dieses Gebäudes gewonnen, das viel über die Persönlichkeit seines Bauherrn verrät. Die Arbeit von Thomas Martin wird 2018 in der Reihe »Berliner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte« erscheinen.

Wie aktuell die Ausgrabungen Heinrich Schliemanns noch immer sind, zeigt auch der vom RBB produzierte Film »Troja und der Schatz des Priamos« von Johannes Unger, dessen Preview am 18. Januar im Griechischen Hof des Neuen Museums bei einer gemeinsamen Veranstaltung von RBB und MVF gefeiert werden konnte. Im Film spielt Michael Wöhning die Rolle des Museumsdirektors Wilhelm Unverzagt. An diesen Direktor, der die drei Goldkisten in den letzten Monaten des Krieges hütete und schließlich an die sowjetische Stadtkommandantur mit der Gewissheit übergab, dass die wertvollsten Objekte nun für das MVF gerettet worden sind, haben wir mit einer Veranstaltung anlässlich seines 125. Geburtstages (21. Mai 1892) am 22.5.2017 gemeinsam mit Mitgliedern der Familie Unverzagt erinnert. Aus dem privaten Nachlass des Archäologen hat das Archiv des MVF Bestände als Geschenk erhalten.

Im Neuen Museum fanden in diesem Jahr zwei Sonderausstellungen statt. Am 18.10. konnte in Anwesenheit des Direktors des Römisch-Germanischen Museums Köln die Sonderausstellung »Die Krone von Kertsch – Schätze aus Europas Frühzeit« eröffnet werden. Dies ist eine für unser Museum sehr wichtige und sehr bewegende Ausstellung. Es handelt sich um die wichtigsten Bestände aus der Sammlung des Freiherrn von Diergardt, die der Freund und Förderer des Berliner Museums einst für unser Haus in enger Abstimmung mit den Kuratoren erworben hatte. Nach seinem Tod haben seine Erben die Sammlung verkauft. Die Berliner Museen waren Anfang der 1930er Jahre nicht

in der Lage, die benötigte Summe schnell aufzubringen und so haben die rheinischen Verbindungen und auch etwas die spezielle Kölner Mentalität dazu geführt, das die Sammlung für das Museum in Köln erworben werden konnte. Im Nachhinein ist dieser damals sehr bedauerte Abzug der Sammlung aus Berlin ein Glücksfall, wären doch ein Großteil der prächtigen goldenen Objekte sonst in den Goldkisten gelangt, deren Inhalte heute in Moskau lagern. So können wir jetzt für einen längeren Zeitraum während der Grundsanierung des Römisch-Germanischen Museums in Köln diese Schätze in einer wundervollen, von Ingrid Breuninger gestalteten und von Raimund Masanz kuratierten Ausstellung im mittelalterlichen Saal auf der Beletage des Neuen Museums präsentieren. Das reiche Spektrum der Ausstellung wird im IV. Band der Reihe »Die Sammlungen des Museums für Vor- und Frühgeschichte« aufgezeigt, der ebenfalls im Jahr 2017 erscheinen konnte.

Am 30.11. erfolgte dann die Eröffnung einer Intervention im Zypern Saal. Anlässlich des 100. Todestages von Max Ohnefalsch-Richter wurde in der wesentlich von ihm aufgebauten Sammlung an seine wissenschaftlichen Leistungen am Beginn einer zunehmend systematischen und professionellen Zypernforschung gedacht. Dies ist eine notwendige Würdigung eines Forschers, dessen Leben nicht wie das von Heinrich Schliemann von Erfolg und öffentlicher Reputation geprägt gewesen ist, sondern in Armut und Krankheit endete. Die festliche Eröffnung im Treppenhaus gemeinsam mit dem Botschafter der Republik Zypern bildete daher eine besondere und erstmalige Ehrung seiner Person. Die Ausstellung wurde von Studenten des Winkelmann-Institutes der Humboldt-Universität zu Berlin unter der Leitung von Stephan Schmid erarbeitet. Sie zeigt eine beispielhafte Zusammenarbeit der benachbarten Institutionen.

Von der guten Verbindung des Museums mit anderen Institutionen in Deutschland zeugt auch die Sonderpräsentation der Silberschale aus dem Schatzfund von Rülzheim in Rheinland-Pfalz. Dieser spektakuläre, auf eine Raubgrabung zurückgehende Fund ist im April im Römischen Saal des Neuen Museums in Anwesenheit des Generaldirektors der Generaldirektion Kulturelles Erbe des Landes Rheinland Pfalz, Thomas

Metz, ausgestellt worden und hat auf die Landesausstellung in Rheinland-Pfalz aufmerksam gemacht.

Die Arbeit in 2017 ist bereits stark von der Vorbereitung der großen Ausstellung »Bewegte Zeiten. Archäologie in Deutschland« geprägt gewesen. Mit Susanne Kuprella konnte ab Februar das bisher alleine von Herrn Benjamin Wehry verantwortete Ausstellungsbüro verstärkt werden. Die guten, intensiven Vorbereitungen des Projektantrages und die Qualität des Ausstellungsprojektes sind mit der Bewilligung einer großzügigen Förderung der Kulturstatsministerin im Rahmen der Unterstützung von Projekten mit nationaler Bedeutung im Europäischen Kulturerbejahr vom Erfolg gekrönt worden. Damit wurden die ersten Schritte zur Umsetzung der Ausstellungsidee möglich.

Im Herbst 2017 besuchte die stellvertretende Kulturministerin Turkmenistans Berlin (Abb. 1). Die sehr zielorientierten Besprechungen dieses Treffens legten die Grundlage für einen abgestimmten Vertragsentwurf zur Durchführung der Ausstellung »Margiana. Ein Königreich der Bronzezeit in Turkmenistan«. Damit war die Realisierung des seit mehreren Jahren entwickelten Ausstellungsvorhabens in greifbare Nähe gerückt. Nach Abschluss des Vertrages konnten im Dezember 2017 die konkreten Vorbereitungen beginnen, die schließlich in die Realisierung im April 2018 mündeten.

Die Forschungsprojekte des MVF haben sich in 2017 positiv entwickelt. Die Entwicklung einer Datenbankstruktur für das große Projekt »Forschungskontinuität und Kontinuitätsforschung«, das die Zusammenführung und Interpretation aller fundortrelevanten Informationen zur Archäologie Ostpreußens zum Ziel hat und gemeinsam mit dem Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie (ZBSA) in Schleswig durchgeführt wird, ist in 2017 nahezu abgeschlossen worden. Das DFG Projekt »Das Gebiet des ehemaligen Ostpreußens während der römischen Kaiser- und Völkerwanderungszeit. Die Funde des 1.–7. Jahrhunderts n.Chr. aus dem ehemaligen Prussia-Museum Königsberg« konnte in 2017 mit der erstmaligen Aufnahme von Funden in Kaliningrad erheblich vorangebracht werden. Die Zusammenarbeit zwischen dem MVF und dem Museum für Kunst und Geschichte in Kaliningrad mündete in einer gut besuchten Pressekonferenz am 4. Oktober im Museum in Kaliningrad (Abb. 2), auf der Direktor Jakimov gemeinsam mit dem Direktor des MVF das gemeinsame Projekt und die bereits gewonnenen Forschungsergebnisse vorstellte.

Das gemeinsam mit der Universität Frankfurt (Rüdiger Krause) durchgeführte 6-jährige DFG-Projekt »Unter-



Abb. 1 Arbeitstreffen zur Vorbereitung der Ausstellung Margiana am 18. Juli 2017 in Berlin.

Von links nach rechts: Ovezmuhammet Mammetnurov (Direktor Staatliches Museum des Staatlichen Kulturzentrums Turkmenistans), Maksat Hohammayev (Leiter der Abteilung Internationale Beziehungen des Kulturministeriums), Matthias Wemhoff (Direktor MVF), Manfred Nawroth (MVF), Bahargul Abdyeva (stellvertretende Kulturministerin Turkmenistans, Anton Gass (MVF), Toyly Atayev (Botschafter Turkmenistans in der Bundesrepublik Deutschland). Foto: Botschaft Turkmenistans

suchungen zu den Siedlungsstrukturen und zur Chronologie der spätbronzezeitlichen Befestigung von Cornesti-Iarcuri im rumänischen Banat« bewegte sich in 2017 mit einer sehr erfolgreichen Grabungskampagne auf die Zielgerade zu. Die gesetzten Forschungsziele scheinen in Zusammenarbeit mit den rumänischen Kollegen des Museums in Temesvar mit den noch ausstehenden Arbeiten in 2018 machbar zu sein, so dass wie geplant der Antrag für ein weiteres Jahr zur



Abb. 2 Pressekonferenz im Museum für Kunst und Geschichte in Kaliningrad am 4.10.2017. Von links nach rechts: Direktor S. Jakimow (Museum für Kunst und Geschichte Kaliningrad), Direktor Prof. Dr. M. Wemhoff (Museum für Vor- und Frühgeschichte – Staatliche Museen zu Berlin), O. Schtscheglowa, K. Machotka, A. Walujew (alle Museum für Kunst und Geschichte Kaliningrad) Foto: Museum für Kunst und Geschichte Kaliningrad

Auswertung und Publikation der umfangreichen Ergebnisse gestellt worden ist.

In der Restaurierungswerkstatt des MVF sind Gabriella Antal und Hermann Born in diesem Jahr in den Ruhestand verabschiedet worden. Frau Antal hat ihre Tätigkeit als Restauratorin im Museum für Ur- und Frühgeschichte 1981 begonnen und damit 36 Jahre bei den Staatlichen Museen gearbeitet. Ihr Gedächtnis für Formen und Strukturen hat es ihr ermöglicht, viele Stücke, die kontextlos oder in verschiedenen Zusammenhängen aufbewahrt worden sind, zusammenzuführen und dann mit großer Perfektion zu restaurieren.

Am Ende des Jahres endete die genauso lange Dienstzeit des Chefrestaurators Hermann Born. Er leitete 36 Jahre lang die Restaurierungswerkstatt und ist als herausragender Experte für die Untersuchung und Restaurierung insbesondere antiker Bronzen weit über Berlin hinaus sehr geschätzt worden. Seine zahlreichen wissenschaftlichen Publikationen zeugen davon. Es ist möglich gewesen, seine Stelle im direkten Anschluss ab Januar 2018 mit Philipp Schmidt-Reimann neu zu besetzen. Im Mai hat Frau Anica Kelb ihre Stelle als Restauratorin angetreten. Dies ist in Umsetzung der 2016 abgeschlossenen Vereinbarung über die Wahrnehmung der Aufgaben der Landesar-

chäologie dank einer zusätzlichen, mit Mitteln des Landes Berlins finanzierten Stelle möglich geworden. Ihr Tätigkeitsbereich erstreckt sich daher insbesondere die Restaurierung und Betreuung der Funde der Landearchäologie.

Zum Abschluss dieses Jahresberichtes möchte ich noch auf eine besondere Neuerscheinung hinweisen. Die Zeitmaschine im Raum nach dem Goldhutsaal hat sich inzwischen zu einem echten Publikumsmagneten entwickelt. Die meisten Besucher – egal ob jung oder alt – wollen die zeichnerischen, leicht animierten Szenen aus Steinzeit und Bronzezeit vollständig sehen. Die Idee zur Zeitmaschine basiert auf einem Buch mit der Darstellung der Entwicklung einer Landschaft durch alle historischen Epochen. Dieses Buch ist nun zusammen mit Texten von Bernhard Heeb erschienen: »Wie man ein Mammot jagt. Eine Zeitreise in unsere Vor- und Frühgeschichte«. Es findet nicht nur bei jungen Lesern großen Anklang und viele Übersetzungen sind bereits geplant (Abb. 3).



Abb. 3 Cover des Kinderbuches »Wie man ein Mammut jagt«.

Das Museum für Vor- und Frühgeschichte hat sowohl im Bereich Forschung als auch im Bereich Vermittlung durch Ausstellungen und Publikation in 2017 ganze Arbeit geleistet. Ich danke allen Mitarbeiterinnen für das große Engagement und die große Leidenschaft mit der die vielen Vorhaben realisiert worden sind.